

Hintergrund und Einführung

An irgendeinem Punkt in unserem Leben kommen wir wohl alle an die Stelle, an der wir uns mit dem Thema Scheidung und Wiederheirat auseinandersetzen müssen. Viele von uns nehmen dabei eine Haltung ein, die in weiten Teilen des Protestantismus verbreitet ist, und halten darum Scheidung und Wiederheirat für den Fall als biblisch sanktioniert, wenn es zur Trennung auf Grund von fortgesetzter Hurerei eines Teiles des Paares gekommen ist.

Wer diese Meinung nicht teilt, der sieht sich dann quasi einem Totschlagargument ausgeliefert, nämlich dem Vorwurf an jeden der meint, Scheidung und Wiederheirat sei biblisch nicht möglich, er würde die Sünde der Hurerei und des Ehebruchs als nicht zu vergebende Tat bezeichnen.

Dem Autor selbst ist solches vor knapp 30 Jahren widerfahren, als er gegen die Zulassung einer Geschiedenen, die ganz offensichtlich auch noch in die Ehe ihres damaligen Gatten und seiner zu diesem Zeitpunkt noch lebenden ersten Ehefrau eingebrochen war, Einspruch einlegte. Herzenshärte und Halsstarrigkeit waren damals die Vorwürfe der versammelten Brüderstunde, zu der auch der eigene Großvater gehörte.

Auf Grund dieses Erlebnisses trat ein gewisses Desinteresse dieser Frage gegenüber auf, wodurch in den letzten 10 Jahren auch mehrere Einsprüche gegen gleichartige Zulassungen unterblieben und einiges an Stress, auch in der eigenen Familie vermieden wurde.

Neu aufgelebt ist die Frage durch das Studium von 4. Mose und die damit verbundene Frage wie denn Hurerei heute ins Volk Gottes eindringt und die Entdeckung, dass es vielleicht, auf Grund der vielen Geschiedenen und Wiederverheirateten schon mitten unter uns ist. Wir wollen sehen, was Gott selbst in seinem Wort dazu sagt.

Vor einer schwerpunktmäßigen Beschäftigung mit den Stellen aus dem Neuen Testament noch der letzte Hinweis aus dem letzten Buch des Alten Testaments: *„Denn ich hasse Entlassung, spricht Jehova, der Gott Israels; und er bedeckt mit Gewalttat sein Gewand, spricht Jehova der Heerscharen. So hütet euch in eurem Geiste, dass ihr nicht treulos handelt!“ (Mal 2, 16)*

In Lukas 16,18 werden wir mit einer absoluten Aussage des HERRN Jesus konfrontiert, die jeden Leser erst einmal dazu bringen muss, die traditionelle, häufig unreflektiert übernommene Position zu überdenken: *„Jeder, der sein Weib entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Manne Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.“*

Schon hier soll darauf hingewiesen werden, dass natürlich auf die in vielen Studienbibeln angegebenen Parallelstellen in Matt. 5 und 19 eingegangen wird. In Markus 10 finden wir dann noch zwei Aussagen des HERRN, die genauso absoluten Charakter haben. *„und er spricht zu ihnen: Wer irgend sein Weib entlassen und eine andere heiraten wird, begeht Ehebruch gegen sie. Und wenn ein Weib ihren Mann entlassen und einen anderen heiraten wird, so begeht sie Ehebruch.“* (Markus 10,11+12)

Natürlich fühlt man einen enormen Druck, wenn man sich mit dem geoffenbarten Willen Gottes im Bezug auf Scheidung und Wiederheirat beschäftigt. Selbstverständlich sind im Bekannten- und Verwandtenkreis solche, die geschieden und wiederverheiratet sind, auch solche, die geschieden sind und unverheiratet bleiben und wiederum solche, die vielleicht über die Möglichkeit einer Scheidung nachdenken. Darum kann es sich hier nicht um rein akademische Studien handeln. Spätestens mit der Veröffentlichung dieser Gedanken wird es im Verwandten- und Bekanntenkreis solche geben, die sich betroffen fühlen und sich auch gegenteilig äußern werden.

Es ist ganz deutlich, dass es in der so genannten westlichen, angeblich christianisierten Welt und auch unter solchen die fest behaupten, glaubende Christen zu sein, die Zahl der Scheidungen und der Wiederverheiratungen erschreckend hoch ist. Man hat sogar den Eindruck, dass die Zahl von Scheidungen und Wiederverheiratungen und „Christen“ besonders in die Höhe getrieben wird, weil man den traditionellen protestantischen Auslegungen nacheifert. In Unmoral - sprich unverheiratet - will man natürlich nicht zusammen leben, darum kommt es sehr schnell zu einer Scheidung und Wiederheirat. Dem stehen aber die Aussagen von Epheser 5 diametral entgegen. *„Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, gleichwie auch der Christus die Versammlung. Denn wir sind Glieder seines Leibes, [von seinem Fleische und von seinen Gebeinen]. „Deswegen wird ein*

Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein". (Eph. 5, 29-31)

Mann und Frau bilden ein Fleisch und sind ein signifikantes Vorbild auf Christus und die Versammlung. Gibt es eine Situation, die die Beziehung zwischen Christus und der Versammlung beendet? Unmöglich!

Diese Aussage sollte dazu beitragen, ein Empfinden für die Einmaligkeit und die Ernsthaftigkeit dieses Vorbildes hervorzurufen. Man beginnt so die Bedeutung und die Auswirkungen der biblischen Aussagen über Scheidung und Wiederheirat neu zu gewichten. Das Ergebnis ist die Entdeckung, dass die Bibel, und ganz besonders das neue Testament, ganz eindeutig jegliche Art von Wiederheirat verbieten. Es gibt nur eine einzige Ausnahme, nämlich dann wenn ein Teil des Paares gestorben ist.

Mit dieser Aussage soll nicht so getan werden, als sei dies das letzte Wort in dieser Frage, es soll auch nicht behauptet werden, dass diese Ausarbeitung über Kritik und Korrektur erhaben sei - im Gegenteil, beim Beweis des Gegenteils muss Korrektur vorgenommen werden. Natürlich gibt es von Gott begnadete Männer, deren Haltung ursprünglich mit der des evangelikal protestantischen Mainstream weitgehend identisch war, allerdings hat sich der Mainstream so sehr verändert, dass eine genaue Untersuchung notwendig ist.

Man muss berücksichtigen, dass es sich bei unserem Thema noch vor zwei Generationen um eine mehr oder weniger akademische Auseinandersetzung gehandelt hat. Dass es in einer solch massiven Form zu Hurerei und Ehebruch kommen würde, haben sich diese Männer sicher nur schwer, wenn nicht gar überhaupt nicht vorstellen können. Heute muss jede Person und jede Gemeinde in Lehre und Praxis eine eindeutige Stellung beziehen. Dazu muss das eigene Gewissen an Hand dessen geschärft werden was die Schrift sagt. Dazu sind ernsthafte Untersuchungen der Schrift notwendig.

Diese Ausarbeitung stellt den Versuch des Autors dar, sein eigenes Verständnis, so wie er es in der Schrift gefunden hat, vorzustellen.

Man kann wesentlich ausführlichere Auslegungen zu jedem einzelnen Bibeltext machen. Dies ist der Versuch eine allgemein gültige Erklärung zu den entscheidenden

den Textstellen zu geben und die Schlüsselargumente aufzuzeigen. Natürlich können noch viele Fragen aufgeworfen werden und sicherlich wird das Suchen nach schriftgemäßen Antworten zu einem noch tieferen Verständnis der einzelnen Punkte führen.

Der einfachste Weg, den auch schon andere in dieser Sache beschritten haben, ist zu untersuchen, worauf die biblischen Texte sich beziehen und wie man die sonstigen Aussagen der Bibel einzuordnen hat, wenn man zu dem Ergebnis kommt, das Wiederheirat allein nach dem Tod eines Ehepartners möglich ist.

Biblische Gründe, warum Wiederheirat nach einer Scheidung unmöglich ist, während beide Partner noch leben.

Bevor hier auf die einzelnen, in der Regel bekannten Schriftstellen eingegangen wird, scheint der folgende Hinweis angebracht. Wir finden eine interpretierbare Stelle in Matt. 5 und eine umstrittene Stelle in Matt. 19. Diejenigen, die eine Wiederheirat rechtfertigen wollen, stützen sich, das hat die Untersuchung der Argumente gezeigt, fast einzig und allein auf die beiden bekannten Halbsätze in Matt. 5 und 19, zum Teil auch noch auf eine umstrittene Passage aus 1. Kor. 7. Dazu lässt uns der Geist Gottes schon durch Petrus sagen: *„indem ihr dies zuerst wisset, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist.“* (2Petr 1, 20) Weiter bezeugt uns das Wort Gottes, *„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt.“* (2 Timotheus 3, 16+17)

Titus war tief beeindruckt von dem Gehorsam der Korinther gegenüber den Anweisungen des Geistes Gottes, die sie mit dem 1. Korintherbrief erhalten hatten. *„seine innerlichen Gefühle sind überströmender gegen euch, indem er an euer aller Gehorsam gedenkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern empfangen habt.“* (2. Kor. 7,15)

In vielen Fällen hat sich bei uns eingebürgert von Liebe statt von Gehorsam zu sprechen. Glaubensgehorsam (Rö. 1,5 und Rö. 16,26) muss Glaubende kennzeichnen.

Bei unseren Überlegungen müssen wir berücksichtigen, dass die Aussagen in Markus 10 und besonders in Lukas 16 eine quasi Ausnahmegenehmigung zur Wiederheirat, wie sie einige in Matthäus 5 und 19 zu erkennen meinen, nicht einmal ansatzweise erkennen lassen.

Weiter muss man berücksichtigen, dass sowohl Lukas als auch Markus Weggefährten des Paulus waren. Schon aus dem Römerbrief können wir erkennen, dass Paulus das Matthäusevangelium kennt, er führt diese Evangelium ganz offensichtlich an, „Parallelstellenverzeichnisse“ kommen auf 22 mögliche Anführungen bzw. Bezugnahmen auf das Matthäusevangelium. Auch im 1. Korintherbrief bezieht sich Paulus auf die eindeutige Aussage des HERRN in dieser Sache.

Petrus macht in seinem 2. Brief deutlich, dass er die Briefe des Paulus kennt. Da sich das Wort Gottes grundsätzlich nicht widerspricht, weil es einfach durch den Geist Gottes gewirkt ist und sich auch die verschiedenen Schreiber des NT kannten, wird nachfolgend davon ausgegangen, dass uns Lukas und auch Markus, die 10 bzw. 16 Jahre nach Matthäus ihre Evangelien verfassten, eine Präzisierung dessen liefern, was Matthäus geschrieben hat und was der HERR in seiner Auseinandersetzung mit den Pharisäern gesagt hat. Aus diesem Grund wird auch mit den Stellen aus Lukas und Markus begonnen.

Lukas 16,18 nennt ohne jede Ausnahme eine Wiederheirat nach einer Scheidung Ehebruch.

„Jeder, der sein Weib entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Manne Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.“ (Lukas 16,18)

Dieser Vers macht deutlich, dass der HERR überhaupt nicht davon ausgeht, dass eine Scheidung eine Ehe vor Gott beendet. Da eine Ehe durch eine Scheidung nicht beendet wird, nennt der HERR die zweite Ehe Ehebruch, denn ganz offensichtlich besteht die Erste immer noch fort. Damit nimmt der HERR Jesus eine Position ein, die den jüdischen Gewohnheiten total entgegen stand. Die Juden gingen davon aus, dass mit einer Scheidung das Recht auf Wiederheirat verknüpft sei.

Die zweite Hälfte des Verses macht deutlich, dass nicht nur der entlassende Mann des Ehebruchs schuldig ist, wenn er wieder heiratet, sondern auch jeder Mann, der eine geschiedene Frau heiratet.

Da in diesem Vers keine Ausnahmen genannt werden und der HERR Jesus die damals bestehende Praxis von Scheidung und Wiederheirat klar und deutlich zurückweist, gibt es für Leser des Lukasevangeliums überhaupt keine Grundlage auf der sie eine Wiederheirat nach einer Scheidung rechtfertigen könnten. Der HERR Jesus gibt in dieser Stelle niemandem das Recht nach einer Scheidung wieder zu heiraten.

Markus 10,11+12 nennt jede Wiederheirat nach einer Scheidung Ehebruch, völlig unabhängig davon ob der Mann oder die Frau die Scheidung betrieben haben.

„und er spricht zu ihnen: Wer irgend sein Weib entlassen und eine andere heiraten wird, begeht Ehebruch gegen sie. Und wenn ein Weib ihren Mann entlassen und einen anderen heiraten wird, so begeht sie Ehebruch.“ Mark. 10,11+12

Dieser Bibeltext wiederholt die erste Hälfte von Lukas 16,18, geht aber dann noch darüber hinaus indem uns explizit mitgeteilt wird, dass sowohl ein Mann, als auch eine Frau, die die Scheidung betreiben und dann wieder heiraten Ehebruch begehen. Genau wie in Lukas 16,18 wird keine Ausnahme genannt.

Markus 10,2-9 und Matthäus 19,3-8 lehren, dass der HERR Jesus die Rechtfertigung der Pharisäer für eine Scheidung, die diese aus 5. Mose 24,1ff ableiteten, zurückweist und das Ziel Gottes in der Schöpfung neu betont, indem er deutlich macht, dass der Mensch nicht scheiden soll, was Gott zusammen gefügt hat.

„Und es traten Pharisäer herzu und fragten ihn: Ist es einem Manne erlaubt, sein Weib zu entlassen? indem sie ihn versuchten. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Moses geboten? Sie aber sagten: Moses hat gestattet, einen Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Wegen eurer Herzenshärte hat er euch dieses Gebot geschrieben; von Anfang der Schöpfung aber schuf Gott sie Mann und Weib. "Um deswillen wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und es werden die zwei ein Fleisch sein"; also sind sie nicht mehr zwei, sondern ein

Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ Mark. 10,2-9

„Und die Pharisäer kamen zu ihm, versuchten ihn und sprachen: Ist es einem Manne erlaubt, aus jeder Ursache sein Weib zu entlassen? Er aber antwortete und sprach [zu ihnen]: Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf, von Anfang sie Mann und Weib schuf und sprach: "Um deswillen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein"; so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch? Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Sie sagen zu ihm: Warum hat denn Moses geboten, einen Scheidebrief zu geben und [sie] zu entlassen? Er spricht zu ihnen: Moses hat wegen eurer Herzenshärtheit euch gestattet, eure Weiber zu entlassen; von Anfang aber ist es nicht also gewesen. Ich sage euch aber, dass, wer irgend sein Weib entlassen wird, nicht wegen Hurerei, und eine andere heiraten wird, Ehebruch begeht; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.“ (Matt. 19,3-9)

Sowohl in Markus als auch in Matthäus kommen die Pharisäer zu dem HERRN Jesus, um ihn zu versuchen, indem sie ihn fragen ob das Gesetz einem Mann die Möglichkeit einräumt seine Frau zu verlassen. Offensichtlich haben sie den Text von 5. Mose 24,1 im Sinn, der allerdings Scheidung mehr als eine Tatsache beschreibt und im eigentlichen Sinne keine Legitimation für den Vorgang liefert. Die Pharisäer sind gespannt, welche Position der HERR Jesus dazu einnehmen wird.

Der HERR antwortet ihnen: *„Moses hat wegen eurer Herzenshärtheit euch gestattet, eure Weiber zu entlassen; von Anfang aber ist es nicht also gewesen.“ (Matt 19,8)*

Danach kritisiert der HERR den Fehler der Pharisäer ganz deutlich. Sie hatte den tiefen Sinn und die ursprüngliche Absicht Gottes mit der Ehe nicht verstanden. Darum führt er noch zwei weitere Textstellen aus 1. Mose an *„Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes schuf er ihn; Mann und Weib schuf er sie. .. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.“(1. Mo. 1,27 und 2,24)*

Aus den beiden Bibeltexten aus 1. Mose zieht der HERR Jesus den Schluss: „Sie sind nicht länger ZWEI sondern EINS. ER liefert uns sozusagen noch eine Steige-

nung dessen, indem ER sagt: „*Was nun Gott zusammengefügt hat soll der Mensch nicht scheiden*“. Bevor wir weiter auf 5. Mose 24 eingehen sei hier schon einmal angeführt, dass die Jünger auf Grund der Aussagen des HERRN zu dem Schluss kommen, dass es besser ist, erst gar nicht zu heiraten, denn so wie der HERR es ausführt, hatten es die Pharisäer und Schriftgelehrten nie getan.

Wir sehen also ganz deutlich, dass der HERR Jesus die Schlussfolgerungen und Auslegungsansätze der Pharisäer zu 5. Mose 24 deutlich zurückweist. ER erhebt den Anspruch an die EHE wieder zu der Originalabsicht Gottes bei der Schöpfung. ER sagt zu niemandem von uns, dass wir versuchen sollten das „eine Fleisch“, welches Gott zusammengefügt hat wieder zu trennen oder aufzuheben.

Bevor wir uns mit einer Schlussfolgerung beschäftigen, die da lautet, dass wir die Aussage des HERRN näher qualifizieren müssten, weil in Matt. 19,9 eine Ausnahmeklausel stünde „*nicht wegen Hurerei (Unreinheit)*“ müssen wir uns ernsthaft damit auseinandersetzen, ob diese „Ausnahmeregelung“ von Matthäus 19,9 tatsächlich so zu verstehen ist, dass sie die absolute Aussage des HERRN in Vers 6 „*soll der Mensch nicht scheiden*“ aufhebt. Ganz besonders, weil die Verse, die in dieser Auseinandersetzung mit den Pharisäern in Markus 10 folgen, überhaupt keine Ausnahme enthalten, wenn die Wiederheirat verurteilt wird.

Matthäus 5,32 lehrt überhaupt nicht, dass die Wiederheirat in einigen Fällen rechtlich möglich sei. Vielmehr wird bestätigt, dass Wiederheirat nach einer Scheidung Ehebruch ist. Auch für solche, die „unschuldig“ geschieden wurden (das wird es im wortwörtlichen Sinn nie geben, es sei denn, man reduziert die Schuldfrage, wie es viele tun, auf die Frage ob Hurerei oder Ehebruch aktiv betrieben wurden). Wir lernen auch, dass ein Mann, der seine Frau entlässt, der Hurerei schuldig ist, die diese in ihrer weiteren (zweiten) Ehe begeht, es sei denn, dass die Frau schon vor der Scheidung eine Hure wurde.

„Ich aber sage euch: Wer irgend sein Weib entlassen wird, außer auf Grund von Hurerei, macht, dass sie Ehebruch begeht; und wer irgend eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.“ (Matt. 5,32)

Der HERR setzt hier voraus, dass die Frau, die von ihrem Mann entlassen wird, eine zweite Ehe eingeht. In der damaligen Zeit ohne Sozialsysteme war die Notwendigkeit

dazu erheblich größer als in unserer Zeit, trotzdem, auch angesichts dieses wirtschaftlichen und sozialen Drucks, nennt der HERR die zweite Ehe Ehebruch.

Es ist bemerkenswert, dass die erste Hälfte des Verses klar und deutlich sagt, dass eine Frau, die „unschuldig“ geschieden ist und eine zweite Ehe eingeht, Ehebruch begeht. „Jeder, der seine Frau entlässt, außer auf Grund von Hurerei, macht sie (die unschuldige Frau die nicht in Hurerei gefallen ist) zu einer Ehebrecherin“. Diese klare Aussage erklärt jede Wiederheirat für falsch und zwar nicht nur dann, wenn es sich um eine „schuldige“ Person im Sinn von Hurerei handelt, sondern auch in dem Fall, in dem eine Person nicht der Hurerei schuldig geworden ist. Mit anderen Worten, die Haltung des HERRN Jesus und der Widerstand des HERRN gegen eine Wiederheirat basieren auf der Unauflöslichkeit der Ehe, außer auf Grund von Tod.

Die notwendigen Ausführungen über die so genannte „Ausnahmeregel“ *„Außer auf Grund von Hurerei“* folgen später. Für jetzt mag genügen, anzumerken, dass es einfach bedeutet, dass jeder seine Frau durch Entlassung zu einer Hure macht (wenn die Frau wieder heiratet), es sei denn, sie hat sich bereits selbst vor der Entlassung zur Hure gemacht.

Wenn also eine „unschuldig“ geschiedene Frau im Fall der Wiederheirat der Hurerei schuldig wird, wie viel mehr eine schuldig geschiedene Frau. (Wir müssen hier allerdings berücksichtigen, dass es die bei Menschen übliche Steigerungsformen, sündig – sündiger – am sündigsten, bei Gott nicht gibt). Es gibt Fälle, in denen wird argumentiert, dass die Ehe durch Ehebruch aufgehoben wurde, (dies betrifft die unten zu behandelnde „Ausnahmeregelung“) dann sagt man der so genannte „unschuldige“ Teil könne wieder heiraten, der „schuldige“ allerdings nicht. Es bleibt dabei das Geheimnis der Ausleger, warum der „schuldige“ Teil in einer nicht mehr bestehenden Ehe gebunden sein soll. In diesem Papier leitet sich die Bindung aus der Unauflöslichkeit der Ehe ab und damit sind beide Partner bis zum Tod eines der beiden gebunden.

In 1. Kor. 7,10-11 lernen wir, dass Scheidung falsch ist. Wenn sie allerdings unvermeidbar ist, dann soll die geschiedene Person nicht wieder heiraten.

„Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass ein Weib nicht vom Manne geschieden werde, (wenn sie aber auch geschieden ist, so bleibe sie unver-

heiratet, oder versöhne sich mit dem Manne) und dass ein Mann sein Weib nicht entlasse.“ (1. Kor.7,10-11)

Wenn der Geist Gottes hier ausdrücklich betont, dass diese Anweisung nicht von Paulus sondern von dem HERRN ist, dann kann das nur bedeuten, dass Paulus sich auf die historischen Aussagen des HERRN bezieht. Die Verse in 1. Kor. 7 ähneln auch vom Wortlaut her sehr stark den Ausführungen von Mark. 10,11-12. Genau wie in Markus wird in 1. Kor. 7 Wiederheirat deutlich ausgeschlossen. Es wird jedoch genauso deutlich, dass Trennung in einigen Fällen unvermeidbar ist. Dies kann in einer Situation von fortgesetzter Hurerei oder bei Vernachlässigung bzw. Brutalität sogar notwendig sein. Das Wort sagt aber sehr deutlich, dass in solchen Fällen die Person, die sich trennen muss, Single bleiben soll und nicht versuchen soll, eine neue Ehe einzugehen. Die Betonung dieser Aussage wird durch den deutlichen Hinweis, dass es sich um eine Anweisung des HERRN handelt, hervorgehoben. Wir haben hier also im Grunde genommen eine Ausführung oder Erläuterung zu den Ausführungen des HERRN. Es ist eindeutig: Wiederheirat ist keine Option.

Wie Lukas 16,18, Markus 10,11-12 und Matthäus 5,32 liefert auch der Bibeltext in 1. Kor. 7,10-11 keinen wie auch immer gearteten Ansatz, mit dem man eine Wiederheirat unterstützen könnte oder mit dem man eine „Ausnahmeregelung“ für das ausdrückliche Verbot der Wiederheirat begründen könnte.

Aus 1. Kor. 7,39 und Römer 7,1-3 lernen wir, dass Wiederheirat nur nach dem Tod des Partners eine zulässige Sache ist.

„Ein Weib ist gebunden, so lange Zeit ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, an wen sie will, nur im Herrn.“
„Oder wisset ihr nicht, Brüder (denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen), dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? Denn das verheiratete Weib ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. So wird sie denn, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin geheißen, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei von dem Gesetz, so dass sie nicht eine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird.“

Beide Schriftstellen sagen ausdrücklich, dass eine Frau an den Mann gebunden ist, solange er lebt. Es wird ausdrücklich keine Ausnahme davon erwähnt, auf Grund derer man annehmen könnte, sie könnte auf einer anderen Basis zu der Freiheit kommen einen anderen Mann zu heiraten während ihr Mann noch lebt.

In Matthäus 19,10-12 macht der HERR deutlich, dass es Gnade von Gott gibt, wenn man auf Grund der Gedanken Gottes über die Ehe nach einer Scheidung allein bleibt. Den Jüngern erschien es einfacher zu sein, überhaupt nicht zu heiraten als nach einer Scheidung allein zu bleiben. Wenn man heute ein Konstrukt baut, bei dem Wiederheirat angeblich möglich ist, dann lehnt man in der Konsequenz die Gnade Gottes ab. Ein geschiedener Single kann zur Ehre Gottes leben, ein wiederverheirateter Geschiedener betreibt Hurerei. Wir denken sofort an die Israeliten, die das Manna, diese lose Speise nicht mehr wollten, sie ekelten sich davor.

„Seine Jünger sagen zu ihm: Wenn die Sache des Mannes mit dem Weibe also steht, so ist es nicht ratsam zu heiraten. Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern denen es gegeben ist; denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleibe also geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es zu fassen vermag, der fasse es.“

Genau in dem Vers vor dieser Textpassage hat der HERR Jesus jede Wiederheirat nach einer Scheidung verboten. Es ist bezeichnend, dass die Reaktion der Jünger in einem völligen Widerspruch zu den weit verbreiteten Ausführungen zu Vers 9 steht. (Mit der Bedeutung von „nicht wegen Hurerei“ werden wir uns noch auseinandersetzen). Für die Jünger schien das ein unannehmbares Verbot zu sein. Im Grunde genommen sagen sie: Wenn du jede Möglichkeit einer Wiederheirat wegnimmst, ja sogar Scheidung ausschließt, dann machst du eine Heirat zu einer so riskanten Sache, dass man besser nicht heiratet, denn man steckt in einer Falle, entweder lebt man den Rest seines Lebens allein oder man ist in einer schlechten Ehe gefangen.

Der HERR nimmt auch von der Schwere dieser Regelung kein Stück weg. Stattdessen sagt er in Vers 11, dass es sich bei der Möglichkeit diese Regel zu halten um eine göttliche Gabe an seine Jünger handelt. Vers 12 unterstreicht noch einmal, dass es möglich ist, allein zu leben, denn es gibt Menschen, die dies um des Reiches der

Himmel willen tun und ebenso andere, die aus nichtigeren Gründen das Singledasein gewählt haben. Wenn allerdings der HERR Gnade für das Singledasein gibt, wird er nicht auch viel mehr Gnade geben wollen, damit die Ehe zu seiner Ehre und Verherrlichung ist?

HERR schenke Gnade damit durch funktionierende Ehen geehrt wirst. Aus Gnade leben zu wollen bedeutet zur Ehre des HERRN leben zu wollen!

Der HERR sagt den Jüngern überhaupt nicht, dass einige von ihnen die Möglichkeit oder Fähigkeit hätten, seinem Gebot zu gehorchen und andere nicht. ER sagt, dass es das Zeichen eines Jüngers ist, dass er die Gabe der Gnade zur Erfüllung des Gebotes erhält, während Nicht-Jünger diese Gabe nicht bekommen können. Auch hier müssen wir wieder betonen, dass der HERR zuerst die Ehe bestehen lassen möchte, gerade, wenn es sich um eine Ehe unter Gläubigen handelt.

Auffallend ist hierbei zum einen die Parallelität zwischen Matthäus 19,11 und 13,11 *„Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern denen es gegeben ist;“* *„Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben;“*

Weiter die Parallelität zwischen Matthäus 19,12 und 13,9+43 und 11,15 *„denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleibe also geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es zu fassen vermag, der fasse es.“* *„Wer Ohren hat [zu hören], der höre!“* *„Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters. Wer Ohren hat [zu hören], der höre!“*

Und auch die Parallelität zwischen Matthäus 19,11 und 19,26 *„Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern denen es gegeben ist;“* *„Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei Menschen ist dies unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich.“*

In 5. Mose 24,1-4 finden wir überhaupt keine grundlegende Legitimation für eine Scheidung. Dort wird viel mehr die „Ein-Fleisch-Beziehung“ auf der die Ehe

aufgebaut ist als unauflöslich bezeichnet. Diese Beziehung kann weder durch Scheidung noch durch Wiederheirat aufgelöst werden.

„Wenn ein Mann ein Weib nimmt und sie ehelicht, und es geschieht, wenn sie keine Gnade in seinen Augen findet, weil er etwas Schamwürdiges an ihr gefunden hat, dass er ihr einen Scheidebrief schreibt und ihn in ihre Hand gibt und sie aus seinem Hause entlässt, und sie geht aus seinem Hause und geht hin und wird das Weib eines anderen Mannes, und der andere Mann hasst sie, und schreibt ihr einen Scheidebrief und gibt ihn in ihre Hand und entlässt sie aus seinem Hause; oder wenn der andere Mann stirbt, der sie sich zum Weibe genommen hat: so kann ihr erster Mann, der sie entlassen hat, sie nicht wiederum nehmen, dass sie sein Weib sei, nachdem sie verunreinigt worden ist. Denn das ist ein Gräuel vor Jehova; und du sollst nicht das Land sündigen machen, welches Jehova, dein Gott, dir als Erbteil gibt.“

Die absolut bemerkenswerte und hervorstechende Sache in diesen vier Versen ist diese: Obwohl die Scheidung stattgefunden hat und ein Scheidebrief gegeben wurde, ist die Frau durch ihre Wiederheirat verunreinigt.

Es besteht sehr wohl die Möglichkeit, dass der HERR Jesus in seiner Antwort an die Pharisäer nicht nur 1. Mose 1,27 und 1. Mose 2,24 sondern auch 5. Mose 24,4 gemeint hat, wenn er sagt, dass es keinen legitimen Grund für Wiederheirat gibt. Mit anderen Worten: Schon in dem mosaischen Gesetz gibt es deutliche Hinweise darauf, dass der Scheidebrief nur auf Grund der Herzenshärtheit der Menschen gegeben wurde, dass er aber überhaupt nicht zu einer Legitimation von Scheidung und Wiederheirat führte.

Das Verbot für den ersten Ehemann, die Frau zurückzunehmen, selbst dann wenn der zweite Ehemann gestorben war (was sicher nicht der Normalfall war) scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass auch heute eine zweite Ehe nicht gebrochen werden sollte um die erste wieder herzustellen, durch eine solche Erlaubnis hätte es sonst einen Weg gegeben die Hurerei nachträglich zu heilen und zu legitimieren. Genau dies wird aber ausdrücklich verboten.

Es wird deutlich, dass sich solche in einem unauflösbaren Dilemma befinden. Bleiben wie man durch Eigenwillen geworden ist, auch wenn es völlig im Gegensatz

zu den grundsätzlichen Gedanken Gottes ist. Die Verunreinigung kann nicht entfernt werden! Die Lösung aus Esra kann es innerhalb des Volkes Gottes nicht geben. Wir müssen dabei auch berücksichtigen, dass in Esra gar keine offensichtliche Hurerei vorlag. Das war vielleicht geistlicher Weise Hurerei und wir können daran erkennen, dass wir heute in vielen Fällen schon weiter sind als das Volk Gottes unter Esra. Esra behandelt jedoch viel mehr das ungleiche Joch als das die Begebenheit dort auf Hurerei anzuwenden wäre.

Manche haben angenommen, dass auf Grund von 1. Kor. 7,15 ein Christ frei wäre wieder zu heiraten, wenn der ungläubige Partner ihn verlässt. Im Licht aller anderen Stellen ist das sehr unwahrscheinlich. 1. Kor. 7,15 bedeutet aber sicher, dass der Christ nicht gebunden ist einen Kampf um die eheliche Gemeinschaft mit einem Ungläubigen zu führen. Trennung ist erlaubt, wenn der ungläubige Partner darauf besteht.

„Wenn aber der Ungläubige sich trennt, so trenne er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen.“

Es besteht überhaupt kein Grund zu der Annahme, dass „*nicht gebunden*“ in ein Konstrukt wie „*frei wieder zu heiraten*“ umzudeuten. Die Ehe ist eine Einrichtung Gottes für alle Menschen, unabhängig von Glauben oder Unglauben. Der Ausdruck „*in Frieden hat Gott uns berufen*“ würde dann auch noch weiter verdeutlichen, was der Geist Gottes hier sagt, nämlich das der Partner „nicht zum Krieg“ mit dem ungläubigen, ihn verlassenden Partner „gebunden“ ist. Hier könnte durchaus der Friede von ehelicher Harmonie gemeint sein. Darum, wenn der Ungläubige darauf besteht zu gehen, dann ist der gläubige Partner nicht gebunden in einem ununterbrochenen Konflikt mit dem ungläubigen Teil zu leben. Der Gläubige ist frei und unschuldig, wenn der Ungläubige geht. Eine solche Auslegung harmoniert auch viel besser mit der Absicht in den Versen 10+11, wo ganz deutlich wird, dass unvermeidbare Trennung nicht zu einem Recht zur Wiederheirat führt.

Auch in 1. Kor. 7,27+28 wird nicht gelehrt, dass eine geschiedene Person das Recht zur Wiederheirat hat. Die Stelle lehrt, dass Jungfrauen ernsthaft ein Leben als Single erwägen sollten, wenn sie aber heiraten, sündigen sie nicht.

„Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht los zu werden; bist du frei von einem Weibe, so suche kein Weib. Wenn du aber auch heiratest, so hast du nicht gesündigt; und wenn die Jungfrau heiratet, so hat sie nicht gesündigt; aber solche werden Trübsal im Fleische haben; ich aber schon euer.“

In letzter Zeit haben einige Personen behauptet, dieser Textabschnitt würde sich mit geschiedenen Personen beschäftigen, denn in Vers 27 würde gefragt: *„bist du frei von einem Weibe?“* Hier wird dann hineininterpretiert, dass vorher eine Bindung bestand, also eine Scheidung stattfand. Dann würde die Aussage von Vers 28 bedeuten, dass es keine Sünde ist, wenn geschiedene Personen wieder heiraten. Es gibt viele Gründe, warum man eine solche Auslegung als unpassend und unbiblich zurückweisen muss, wir brauchen nur das bisher Betrachtete zu überdenken.

Vers 25 macht eigentlich deutlich, dass der Geist Gottes sich einem neuen Gegenstand zuwendet. *„Was aber die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot des Herrn; ich gebe aber eine Meinung, als vom Herrn begnadigt worden, treu zu sein.“* Das Problem Geschiedener wurde bereits in den Versen 10-16 behandelt. Das Thema ab Vers 25 beschäftigt sich mit solchen die noch nicht verheiratet sind. Darum scheint es mehr als willkürlich zu sein, wenn man die Verse 27 und 28 auf Geschiedene anwenden will. Eine Pauschalaussage auf Grund von Vers 28, dass Geschiedene nicht sündigen, wenn sie heiraten, stünde auch im offenen Widerspruch zu Vers 11, wo gesagt wird, dass von ihren Ehepartnern getrennte Single bleiben sollen.

In letzter Zeit gab es dann noch eine neue Variante, die den Vers 11, auch unter Bezugnahme auf Römer 7, nur auf Frauen, nicht aber auf Männer beziehen wollte und damit zumindest Männern die Möglichkeit einer Wiederheirat geben wollte. Eine solche Haltung ist aber dem Wort Gottes völlig fremd.

Auch in 1. Kor. 7,36 geht es vom Grundsatz her sicher um die gleiche Situation, die in den Versen 1. Kor. 7,27+28 betrachtet wird, aber es bezieht sich deutlich darauf, dass ein Paar noch nicht verheiratet ist. *„Wenn aber jemand denkt, er handle ungeziemend mit seiner Jungfrauschaft, wenn er über die Jahre der Blüte hinausgeht, und es muss also geschehen, so tue er, was er will; er sündigt nicht: sie mögen heiraten.“* In Vers 36 wird die Frage behandelt, ob heiraten Sünde sein kann, es geht überhaupt nicht um Wiederheirat nach einer Scheidung.

Einige haben versucht aus „*an ein Weib gebunden*“ abzuleiten, dass der Mann schon wieder verheiratet ist. Neben der Tatsache, dass einige Griechischexperten auf besondere und unterschiedliche Vokabeln für Weib oder Frau verweisen um diesen Gedanken zu entkräften, muss man schon eine hohe Bereitschaft haben, um den Gedanken hier gezielt hineinzulesen.

Nun haben wir noch die so genannte „Ausnahmeregel“ in Matthäus 19,9. Auch wenn häufig das Gegenteil behauptet wird, so sagt Matthäus 19,9 überhaupt nicht aus, dass eine Scheidung auf Grund von Ehebruch dazu führt, dass der „unschuldig“ geschiedene Teil frei wird um wieder zu heiraten. Wir haben bis hierher bereits viele Gründe angeführt, die gegen ein solches Verständnis von Matthäus 19,9 sprechen. Es gibt auch sicherlich manche Gründe, die es sinnvoll erscheinen lassen, diesen Vers nicht in Widerspruch zu der deutlichen Lehre des Neuen Testaments, dass Wiederheirat nach einer Scheidung verboten ist, zu stellen.

Viele Ausleger weisen auch darauf hin, dass in Matthäus 19,9 nicht unbedingt aktueller Ehebruch gemeint sein muss, sondern das dort auch Unmoral oder Unzucht gemeint sein könne, was eventuell auf voreheliche sexuelle Sünden, also Hurerei hindeute, die ein Mann erst später entdeckt. Als Beispiel wird dann angeführt, dass Josef gedachte, Maria zu entlassen. Dort wird dann noch betont dass Josef ein gerechter Mann war. In Johannes 8,41 wird von Seiten der Juden verdeutlicht, dass sie meinten, der HERR Jesus sei in Hurerei geboren. Sie glaubten nicht an die jungfräuliche Geburt, darum kamen sie zu dem, vom Gesetz her völlig korrekten Schluss, Maria habe gehurt. Josef kommt in Matt. 1,18-20 zu dem gleichen Ergebnis und wollte Maria entlassen, sich von ihr scheiden. Er glaubt dann dem Engel und lässt es bleiben. Was Josef mit Maria vorhatte, nämlich sie zu entlassen, wird mit dem gleichen Wort beschreiben wie die Entlassung in Matthäus 5,32 und Matthäus 19,9. Josef war gerecht bei seinen Überlegungen, er wäre auch sicher frei gewesen eine andere zu heiraten, aber genau das wird in Matt. 5 und in Matt. 19 auf der ganzen Linie verneint. Nicht einmal ansatzweise ist erkennbar, dass die Handlungen von Matthäus 5 oder 19 gerecht seien.

Nach der Beschreibung der Vorgänge in Matthäus 1 ist es darum einleuchtend und folgerichtig, dass in den Kapiteln 5 und 19 Wiederheirat nach Scheidung ausdrücklich untersagt wird, wenn die Ehe vollzogen wurde. Eine Verlobung kann man auf

Grund von Hurerei scheiden und danach eine andere heiraten, bei einer Ehe gibt es einen solchen Fall nicht.

Schlussbemerkung

Es ist schon klar, dass begabte Lehrbrüder, wie z.B. Darby und Kelly, auf Grund der so genannten Ausnahmeregeln in Matthäus 5 und Matthäus 19, verbunden mit der fraglichen Stelle in 1. Kor. 7,15 „*Wenn aber der Ungläubige sich trennt, so trenne er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen.*“ zu dem Schluss gekommen sind, dass in bestimmten, von ihnen sehr eng definierten Ausnahmefällen eine Wiederheirat des „unschuldigen“ Teiles möglich sei.

Wir müssen dabei aber berücksichtigen, dass die Brüder sich zu ihrer Zeit mehr von einer „akademischen“ Warte mit dem Problem auseinandersetzten. In den meisten Ländern Europas gab es damals noch nicht einmal die Möglichkeit sich weltlich scheiden zu lassen. Ganz sicher hatten die Brüder überhaupt nicht die Absicht der Scheidungs- und Wiederverheiratungsflut der letzten Jahre irgendeine Grundlage zu liefern.

Heute kommt es in vielen Fällen zur Aufnahme in die Gemeinschaft der Geschwister und zu einer Zulassung zum Brotbrechen, die völlig außerhalb des Rahmens liegen, den diese Brüder damals, sicherlich auf Grund ernsthafter Erwägungen, gezogen haben. Sie haben an keiner Stelle gelehrt, dass der schuldige Teil nach einer Wiederheirat aufgenommen und zugelassen werden kann. Die heutige Praxis resultiert aus der Tatsache, dass man gar nicht mehr nach den Gedanken Gottes und der Bibel fragt, sondern nur noch, aus einer menschlich fleischlichen Sicht „Gnade“ übt.

Die Schrift sagt: Wer eine Entlassene / einen Entlassenen heiratet begeht Ehebruch. Die Gläubigen in Korinth sollten den Hurer aus Ihrer Mitte hinaus tun. Wann und durch welchen Vorgang hört der Ehebruch auf Grund der Heirat eines Entlassenen / einer Entlassenen auf? Nur wer diesen Punkt von der Schrift her definieren kann, findet eine Grundlage zur Gemeinschaft und zur Teilnahme am Tisch des HERRN. Wer den Punkt nicht definieren kann, der muss einfach zu dem Schluss kommen, dass er mit solchen Gemeinschaft hat, auch am Tisch des HERRN, von denen die

Schrift eindeutig und unmissverständlich sagt, dass man sie hinaus tun muss und keinen Umgang mit ihnen haben darf.

Zustände, wie unsere sündige Natur, müssen getötet und hinweg getan werden. Für die in mir wohnende Sünde gibt es keine Vergebung, da gibt es nur Tod. Jede sich wiederholende Sünde beschreibt nicht nur eine Tatsünde, die ohne jeden Zweifel vergeben werden kann, die Wiederholung beschreibt einen Zustand. Darum erfolgt die Aufforderung an die Korinther in 1. Kor. 5,11:

„Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Hurer ist, oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Schmäher oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen selbst nicht zu essen.“

1. Kor. 5,11 beschreibt Zustände, keine einmaligen Taten. Das wird jedem deutlich, der einmal versucht zu definieren was ein Trunkenbold ist.

Wann musste aber der Hurer oder Trunkenbold wieder aufgenommen werden? Überhaupt nicht zu dem Zeitpunkt als er seine Tat bekannte und um Vergebung bat, aber genau zu dem Zeitpunkt als deutlich wurde, dass er die Hurerei bzw. das Trinken gelassen hatte.

Diejenigen, die meinen das Ehebruch vergeben würde, dass ist ganz sicher der Fall, müssen aber gleichzeitig an Hand der Schrift deutlich machen, wann der Ehebruch, der nach Matt. 19, Matt 5, Lukas 16 und Markus 10 auch nach einer Heirat stattfindet aufhört Ehebruch zu sein. Nur wenn man diesen Zeitpunkt deutlich machen könnte, dann gäbe es eine Basis für Gemeinschaft und Teilnahme am Brotbrechen.

Wenn wir diesen Punkt definieren können, dann hätten wir auch gleichzeitig die Verunreinigung der entlassenen und wiederverheirateten Frau aus 5. Mose 24 beendet und eine Basis dafür gefunden, dass der erste Ehemann sie wieder nehmen kann.